

Schwestern und Brüder!

Jungfrauengeburt ... Ob nun Folge eines Übersetzungsfehlers aus der hebräischen Bibel, ob Ausdruck patriarchaler Abwertung der Sexualität oder Echo antiker Mythen von der Vereinigung Gottes mit dem Menschengeschlecht – ich will die rätselhafte Ankündigung aus dem Buch des Propheten Jesaja einmal so stehen lassen und mich beschränken auf ihre im Christentum wohl gängigste Deutung: Jungfrauengeburt als Metapher dafür, dass Gott in der menschlichen Geschichte einen völligen Neuanfang setzt bzw. schenkt.

So einen Neuanfang hätten wir auch alle bitter nötig – die Welt als ganze nicht weniger als viele einzelne von uns. Nur: „Neuanfang“ – das sagt sich so leicht. Ist es aber nicht. Siehe etwa die forsche Ansage eines ganz neuen Regierens und dieses jämmerliche „Mehr vom Gleichen“, das uns die Regierungsparteien jetzt knapp vor Weihnachten beschert haben! Siehe die kläglichen Ergebnisse des jüngsten Weltklima-Gipfels in Warschau! Siehe auch die pauschalen und zu keiner ernsthaften Auseinandersetzung bereiten Abwehrreaktionen aus den Kommandozentralen unserer Weltwirtschaft auf das jüngste päpstliche Schreiben „*Evangelii gaudium*“, in dem der römische Bischof das dominierende Wirtschaftssystem als „an der Wurzel verdorben“ bzw. als „Diktatur einer Wirtschaft ohne Gesicht und ohne wirklich menschliches Ziel“ brandmarkt. Es ist halt so unglaublich schwer, einmal eingeschlagene Wege zu verlassen und wirklich neu und von vorne zu beginnen. Wem gelingt es denn schon auf ganz individueller Ebene, wenn nicht ein lebensbedrohliches Gesundheitsproblem oder ein beruflicher oder sonstiger persönlicher Schiffbruch geradezu dazu zwingt? Um wie viel schwieriger ist es noch auf gesellschaftlicher Ebene, neu anzufangen!

Die prophetische Ankündigung einer Jungfrauengeburt als Metapher für einen totalen Bruch mit jeder Vorgeschichte, für einen völligen Neuanfang von Null weg – diese Ankündigung mag Ausdruck uralter menschlicher Sehnsucht und Erkenntnis von der Notwendigkeit solcher Neuaufbrüche sein. Was aber braucht es, damit es nicht nur bei einer solchen Ankündigung bzw. Erkenntnis bleibt, damit es vielmehr wirklich zu einem Neuanfang kommen kann?

Theologie und kirchliche Verkündigung legen diesen völligen Neuanfang gerne in die Hände Gottes: „*Er* ist es, der diesen völligen Neuanfang schenkt bzw. setzt in seiner Menschwerdung“, so lautet die gerade in diesen Tagen des Advents und der baldigen Weihnachtszeit wohl oft zu hörende Botschaft. Aber macht es diese Botschaft ihren HörerInnen nicht zu leicht und zu gemütlich? Klingt das nicht nach einer Art „Selbst-Dispens“ – frei nach: „*Der Papa wird's scho richt'n; dös g'hört zu seine Pflicht'n ...*“?

Es mag schon stimmen, dass der Mensch den Neuanfang nicht einfach aus eigener Kraft schafft, dass diesen vielmehr Gott setzt. Aber deshalb sind wir noch lange nicht „aus dem Schneider“! Das Evangelium des 4. Adventssonntags stellt uns deshalb nicht von ungefähr den biblischen Nährvater Josef vor – und zwar als gar nicht so gemütlich und unbeteiligt am weihnachtlichen Geschehen, wie er zuweilen dargestellt wird: Auch er ist mit einer Herausforderung konfrontiert. Seine Verlobte erwartet ein Kind von Unbekannt. Es heißt, dass er bereits beschlossen hatte, die Verlobung zu lösen, und dass er nur noch über das Wie nachdachte. Klar – alles andere hätte ja eine empfindliche Störung seines bis dahin unauffällig-ruhigen Lebenslaufs bedeutet, hätte bedeutet, sein Leben neu aufsetzen zu müssen. – Dann heißt es, dass er träumte. – Vielleicht meint die Bibel mit „träumen“ genau *das*: zu hoffen, es könne alles einfach so weitergehen, als ob nichts wäre. – Schließlich erzählt die Bibel aber davon, dass Josef erwachte und wie er genau das tat, womit der von Gott gesetzte Neuanfang auch in dieser Welt ankommen und Wirklichkeit werden konnte: Josef lässt sich, er lässt sein Leben von der göttlichen Störung in Anspruch nehmen.

Das könnte die Kernaussage dieser Erzählung sein: Gott setzt einen Neuanfang. Aber der Mensch muss aus seinem schläfrigen Träumen erwachen und sich in Anspruch nehmen lassen, damit dieser Neuanfang auch wirklich werden und im Leben ankommen kann. Die große Jazz-Sängerin Josephine Baker hat es einmal so formuliert: „Träume kann man nur verwirklichen, wenn man sich entschließt, daraus zu erwachen.“